

Predigt am 10. Sonntag nach Trinitatis (08.08.2021) in Kaiserslautern

Römer 11, 25-32

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

- 25 Ich will euch, Brüder und Schwestern, dieses Geheimnis nicht verhehlen, damit ihr euch nicht selbst für klug haltet: Verstockung ist einem Teil Israels widerfahren, bis die volle Zahl der Heiden hinzugekommen ist.**
- 26 Und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht (Jesaja 59,20; Jeremia 31,33): »Es wird kommen aus Zion der Erlöser; der wird abwenden alle Gottlosigkeit von Jakob.**
- 27 Und dies ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.«**
- 28 Nach dem Evangelium sind sie zwar Feinde um eurer willen; aber nach der Erwählung sind sie Geliebte um der Väter willen.**
- 29 Denn Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.**
- 30 Denn wie ihr einst Gott ungehorsam gewesen seid, nun aber Barmherzigkeit erlangt habt wegen ihres Ungehorsams,**
- 31 so sind auch jene jetzt ungehorsam geworden wegen der Barmherzigkeit, die euch widerfahren ist, damit auch sie jetzt Barmherzigkeit erlangen.**
- 32 Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.**

Der HERR segne an uns sein Wort. Amen.

Liebe Gemeinde,

heute - am 10. Sonntag n. Trinitatis – gedenkt die Christenheit der Zerstörung des Tempels und der Stadt Jerusalem durch die Römer. Dass unsere Gedanken sich daher heute wieder beschäftigen mit dem Verhältnis der Christen und Juden zueinander, liegt auf der Hand. Denn die Erwählung der Juden, der Alte Bund, den Gott mit seinem Volk geschlossen hat, der ist ja nicht vergessen. Das gilt alles weiter. Und der Neue Bund in Jesus Christus, den ER mit allen Getauften schließen will ebenso! Darum wissen wir auch, dass es sich um ein schwieriges Verhältnis handelt, wie das zweier ungleicher Brüder, das auch heute noch manche Probleme bereithält. Wir sind vorsichtig, tastend. Wir nähern uns einer Geschichte, an der viel Leid und Schuld hängt.

In der Vergangenheit der langen Kirchengeschichte sahen die meisten Christen über lange Zeit eine klare Beziehung: zwischen der Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 n. Chr. und dem Schicksal der Juden. Verwüstet, dem Erdboden gleichgemacht, wurde die Heilige Stadt und der Tempel → als Strafe Gottes. Strafe für die Kreuzigung Jesu. Strafe, dass sie das Evangelium nicht annehmen wollen, sondern ihren Gottesbezug weiterhin in der Erfüllung der Gesetzesvorschriften sehen. Für die Christen war die Strafe daher ein Beispiel für **das richtende Walten Gottes in der Geschichte**. Es ist gut möglich, dass noch heute manch einer ebenso denkt. Aus dem Grund feiert die Kirche seit Jahrhunderten einen besonderen Gottesdienst am 10. Sonntag nach Trinitatis.

Aber: Passt eine solche Deutung wirklich zu den Aussagen der Bibel?

Gott wird doch immer beschrieben als der, der „**barmherzig und gnädig ist, geduldig und von großer Güte und Treue**“. Aber dann ist auch gesagt: Gott verfolgt die Missetat der Väter - an den Kindern bis in die dritte und vierte Generation. Wie passt eine so krasse Strafandrohung Gottes seinem auserwählten Volk Israel gegenüber, das er doch lieb hat?! Wie passt das zu Jesus Christus, der noch am Kreuz für seine Verfolger bittet: „**Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun**“? (Lukas 23,34). Sein Leben hat ER hingegeben für alle Menschen!?

Außerdem: Man kann ja nicht sagen, allein den Juden ist der Kreuzestod Jesu anzulasten. Das wird im Neuen Testament keineswegs so bezeugt. Im Gegenteil: Die Evangelien berichten, dass Jesus von dem römischen Statthalter Pontius Pilatus zum Tode verurteilt und von römischen Soldaten gekreuzigt wurde. Auch die Kreuzesinschrift „*Jesus von Nazareth, der König der Juden*“ zeigt an, *warum* Jesus verurteilt wurde: Dem Kaiser in Rom war das unerträglich, dass es einen König gab. Er duldet keinesfalls einen König neben sich. Sicherlich: die Juden haben der Anklage und dem Urteil ausdrücklich zugestimmt! Aber verantwortlich waren die Römer.

Also: Im Neuen Testament gibt es keinen Raum für eine einseitige Schuldzuweisung an die Juden. Ja, die Hl. Schrift fragt ja überhaupt nicht nach der Schuld einer bestimmten Gruppe von Menschen. Sondern: Sie führt zu der demütigen Erkenntnis ----- > der eigenen Schuld.

Liebe Gemeinde, es ist ein Holzweg gewesen, auf dem sich die Kirche seit dem frühen Mittelalter befunden hat. Es war ein Irrweg, einseitig den Juden die Schuld am Tode Jesu zuzuweisen. Für Paulus waren die Juden „Brüder“. Nicht im christlichen Sinne, sondern als Stammesgenossen, der irdischen Herkunft nach. Paulus hat sich mit großer Liebe zu dem Volk bekannt, aus dem er stammt. Geglaubt und – ja, gehofft hat er darauf, dass die baldige Errettung von ganz Israel bevorstehe. Daraus wurde nichts. Leider das Gegenteil ist geschehen: es folgte eine 2000 – jährige Geschichte der Feindschaft. In den milderen, den besseren Zeiten waren die Christen eher herablassend, dulgend: Sie übten dafür `nur` sanften Druck aus, um zu einer Assimilation zu ermuntern. Meistens jedoch wurden sie ausgegrenzt, gemieden, vertrieben und verfolgt und ermordet. Das ist das jüdische Schicksal in Europa geworden. Viel Leid und übergroße Schuld ist daraus entstanden – bis in die jüngste Geschichte.

Für uns heute ist daher wichtig wahrzunehmen, dass Paulus gegen den Strom dieses Verständnisses geschrieben hat. Wenn wir seine Briefe lesen, müssen wir das auch so wahrnehmen. Der Apostel Paulus quält sich nämlich in den Kapiteln 9-11 des Römerbriefes mit der Frage, was aus den Juden wird, die nicht den Zugang zum Glauben an Jesus Christus gefunden haben. Er will das auch für sich klären! Er will wissen: Was ist der Grund für die Weigerung der meisten Juden seiner Zeit, sich dem Glauben an den Gottessohn Christus nicht anzuschließen. Sie hätten doch einfach Christen werden können. Wäre das nicht das einfachste?! Aber so ist es eben nicht gewesen. Paulus hat lange über die Gründe nachgedacht. Schließlich enträtselt er das Geheimnis. Jedenfalls soweit, dass er darüber selber zur Ruhe kommen kann:

Es hat einen tiefen und **guten Sinn**, dass ein großer Teil des jüdischen Volkes sich Christus nicht öffnet. Diese „**Verstockung**“ nämlich, wie er sie nennt, hat den Heiden erst den Zugang zum Glauben eröffnet. Erst durch das Zögern und die Ablehnung der Juden wurde die Botschaft von Jesus Christus auf die anderen Völker gelenkt.

Paulus ist überzeugt, dass die Trennung von Juden und Christen nicht auf ewig bestehen bleiben wird. Wenn die „*Fülle der Heiden*“ zum Heil gelangt ist, dann „*wird ganz Israel gerettet werden*“. Aber wie das geschehen kann, das ist völlig unklar. Keiner hat da eine Vorstellung. Paulus auch nicht. Die Wege Gottes in der Zukunft bleiben SEIN Geheimnis. Für Paulus ist diese Erkenntnis allerdings schon genug. Er will das nicht weiter hinterfragen, denn ihm ist ein göttliches Geheimnis anvertraut, das er hier weitersagt. Alles andere überlässt er getrost Gott. Und das können wir auch tun! Unser kindlicher Glaube kann das so stehen lassen!

Getrost und ruhig können wir sein, denn „*Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen*“, so heißt es. Das Volk Israel kann seine Verheißung nicht verlieren. „*Ihnen gehört die Kindschaft und die Herrlichkeit und der Bund und das Gesetz und der Gottesdienst und die Verheißungen; ihnen gehören auch die Väter, und aus denen kommt Christus her.*“ (Römer 9,4.5)

Das ist eine eindrucksvolle Aufzählung, die der Apostel hier nennt. Dass Gott sich treu ist, das steht für ihn ebenso fest wie, dass ER barmherzig ist. Das Hinzukommen der Heidenvölker zum Glauben ist für Paulus ein Zeichen seiner Barmherzigkeit. Und für das Volk der Juden erwartet und erbittet er ebensolche Barmherzigkeit. Denn: „*Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.*“

Liebe Gemeinde, diese Worte des Apostels haben in der Geschichte der Christenheit so wenig Gehör gefunden. Wie hätte man sonst Hass und Feindschaft gegenüber den Juden unter den Christen zulassen können. Wenn wir heute auf die Worte des Apostels Paulus hören, dann können sie uns helfen, das Verhältnis von Christen und Juden vom Vertrauen auf Gottes Treue und Barmherzigkeit her zu sehen. Dann können wir Juden so nehmen, wie sie sind, ohne Verdächtigungen und Anfeindung. Denn sie sind und bleiben sein auserwähltes Volk. Israel, so schreibt Paulus, gehört die Herrlichkeit. - Dazu schreibt D. Bonhoeffer: „Das Volk Israel wird das Volk Gottes bleiben, in Ewigkeit, das einzige Volk, das nicht vergehen wird, denn Gott ist sein Herr geworden, Gott hat in ihm Wohnung gemacht und sein Haus gebaut.“

Wir können das nur staunend glauben, nicht aber mit unserem Verstand nachvollziehen. Wenn wir aber staunend glauben, dann ist die Sache, von der Paulus hier schreibt, eine wahre Offenbarung auch für unseren begrenzten Verstand! Das Mysterium, das wir durch den Heiligen Geist und durch Paulus erfahren, ist nichts anderes als das Evangelium:

Gottes rettende Hauptbotschaft!!

Sie sagt uns: Gott hat *alle* Menschen lieb, so, wie er Abraham liebte. Ihm hatte ER seinen ganz besonderen Segen verheißen: Aus ihm würde ein großes Volk werden und seine Nachkommen sollten ein Segen für alle Völker sein. Abrahams Enkel Jakob erhielt den Beinamen „Israel“, und seine zwölf Söhne wurden die Stammväter des Volkes Israel, das Gott sich besonders erwählt hat. ER gab ihnen seine Gebote und schloss mit ihnen einen Bund: Er wollte es ihnen gut gehen lassen im Land Israel – unter der Bedingung, dass sie ihm die Treue hielten. Paulus sagt von den Juden: *„Im Blick auf die Erwählung sind sie Geliebte um der Väter willen (also um Abrahams und Jakobs willen), denn Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.“* Ja, Gott hat die Juden bis zum heutigen Tag lieb, so wie er Abraham geliebt hat.

Weil Gott sie *alle* selig machen möchte, darum hat ER für alle seinen Sohn in die Welt geschickt. Den Unglauben, den er teilweise in seinem alten Bundesvolk Israel vorfand, hat er als Werkzeug für seine Erlösung benutzt --- für den Opfertod Jesu am Kreuz. Diese **frohe Botschaft gilt nun Juden und Heiden gleichermaßen**. Wer diesem Evangelium glaubt, dem vergibt Gott allen früheren Ungehorsam und alle Sünde. Wer dem Evangelium glaubt, der kann auch in gottlosen Zeiten „herausgerettet“ und „herausgeliebt“ werden aus der allgemein um sich greifender Verstockung. Wer dem Evangelium glaubt, gehört zu Gottes neuem Bundesvolk, welches das alte in Zeit und Ewigkeit einschließt. Das alte Bundesvolk Israel hat dabei keine Vorzugsstellung mehr; wir ehren es jedoch dafür, dass Gott durch dieses Volk und seine Väter die Erlösung der ganzen Welt vorbereitet hat. In allem aber erkennen wir die große Liebe Gottes, die sich in der letzten Feststellung unseres Bibel Abschnitts zeigt: *„... damit er sich aller erbarme.“*

Gott allein wird wissen, **was** ER aus dem allen macht und **wie** und **wann** ER uns zusammenbringt. IHM sei Ehre und Anbetung in Ewigkeit! Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Hans-Ulrich Schiel, Stuttgart)